8. Mai 1910.

DAS WISSEN FÜR ALLE

VOLKSTÜMLICHE HOCHSCHULVORTRÆGE UND GEMEINVERSTÆNDLICHE EINZELDARSTELLUNGEN AUS ALLEN GEBIETEN DES WISSENS HERAUSGEGEBEN VON DER VEREINIGUNG ÖSTERR. HOCHSCHULDOCENTEN

X JAHRG. — 9 NUMMER

UNTER MITWIRKUNG VON EXZELLENZ BEHRING (MARBURG), GEORG v. BELOW (FREIBURG I. B.), M. GRUBER (MÜNCHEN), H. HERKNER (BERLIN), FR. JODL (WIEN), KARL LAMPRECHT (LEIPZIG), ERNST MACH (WIEN), ALBRECHT PENCK (BERLIN), WERNER SOMBART (BERLIN), TH. ZIEGLER (STRASSBURG) U. A. □ REDIGIERT VON STEFAN HOCK UND ANTON LAMPA □ ERSCHEINT VIERZEHNTÄGIG □

INHALT:

ABHANDLUNGEN.

Ueber freie Rechtsfindung.
Von Friedrich von Engel.

Karl May.
Von Stefan Hock.

Die Skelettbildungen der Spongien.
Von Robert von Lendenfeld.

VOLKSTÜMLICHE UNIVERSITÄTSKURSE UND VORTRAGSSERIEN.

Ueber den Kreislauf des Blutes.
Von R. Stigler.

NOTIZEN.

DER BIBLIOTHEKAR.

NACH FEIERABEND.
Gedichte von A. Miegel.

1910
VERLAG DES „WISSEN FÜR ALLE“
HUGO HELLER & CIE.
WIEN, I. BAUERNMARKT NR. 3

ORGAN DES VOLKSBILDUNGSVEREINS UND DES VEREINES „VOLKSHEIM“ IN WIEN
VIERTELJ. 6—7 HEFTE UND EIN GEBUNDENER BAND

BEZUGSPREIS: GANZJÄHRIG INKLUSIVE MINDESTENS 4 SOLID GEBUNDENER BUCHBEIGABEN K 12·— = M. 10·— VIERTELJÄHRIG K 3·— = M. 2·50. EINZELHEFT 40 HELLER = 35 PFENNIG

·GUSTAV·KALHAMMER·

Karl May.

Von Stefan Hock,
Privatdozent an der Universität Wien.

Seit Jahren führt eine Anzahl von Männern, denen es nicht gleichgiltig erscheint, was das Volk, und besonders die Jugend, liest,

einen schweren Kampf gegen die Schundliteratur. Zwei Gattungen von verderblichen Schriften sind es, die vor allem beliebt und gefährlich sind: die pornographischen Geschichten und die Verbrecherromane. Die ersten in ihrer Verbreitung zu hindern, ist die leichtere Aufgabe. Man kann ihnen mit Gesetzesparagraphen an den Leib. Fast aussichtslos aber scheint die direkte Bekämpfung der zweiten Gruppe. Wenn jemand ohne Umschweife zu Mord und Totschlag auffordert, dann kann man ihm fassen; wer aber als „Dichter" Verbrechen und Verbrecher verherrlicht und alle bösen Instinkte seiner Leser entfesselt, der geht straflos aus. Ja, er wird ein reicher Mann. In Millionen von Exemplaren finden die dünnen Hefte voll Gift und Unrat ihre Verbreitung durch ganz Deutschland und Oesterreich, oft der einzige Lesestoff der ärmsten Bevölkerungskreise und der Halbwüchsigen. Die Verfasser hüllen sich in das Dunkel marktschreierischer Pseudonyms und entziehen sich so der allgemeinen Verachtung. Oder doch nicht? Verzichten sie nur grossmütig auf literarischen Ruhm? Es scheint fast so. Denn das Oberhaupt dieser geistigen Brunnenvergifter, das mit vollem Namen seine Schriften in die Welt sandte, konnte damit nebst einem beträchtlichen Vermögen Ansehen und Popularität erringen. Karl May ist der Lieblingsschriftsteller unserer Knaben geworden und hat unter scheinbar Urteilsfähigen und Rechtschaffenen seine Verteidiger und Fürsprecher gefunden.

Was immer die Motive gewesen sein mögen, die den Schriftsteller Lebius zu seinen vernichtenden Angriffen gegen Karl May bestimmt haben, es bleibt eine rühmenswerte Tat, dass er diesem Jugendverführer die Maske vom Antlitz gerissen hat. Der Prozess, der mit dem Freispruch des von Karl May angeklagten Mannes geendet hat, wirft helles Licht auf den Charakter des erfolgreichen Jugendschriftstellers, der nicht nur für die grosse Menge die ganze Gattung typisch repräsentiert.

Wer ist der Mann, dessen Werke in den Kinderzimmern des Mittelstandes so eifrig gelesen werden? Ein mehrfach abgestrafter schwerer Verbrecher, ein literarischer Dieb, ein gesinnungsloser Heuchler. Mit Räuberromanen hat er begonnen, mit erlogenen Reisegeschichten voll Blut und Schmutz fortgesetzt und daneben unsittliche Bücher und fromme katholische Erzählungen in schöner Unparteilichkeit gleichzeitig geschrieben.

Vor etwa anderthalb Jahren, als das erdrückende Beweismaterial gegen May noch nicht vorlag und man einander bloss zuflüsterte, was heute in allen Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs zu lesen steht, habe ich versucht, den Mann und sein Werk zu charakterisieren. Ich habe darauf hingewiesen, dass der Verfasser der verbreiteten Knabenbücher früher mit pornographischen Schriften aufgetreten sei, dass der skrupellose Vielschreiber aus allenthalben aufgelesenen Lappen seine monströsen Geschichten zusammenflicke, dass er, ohne Dresden zu verlassen, durch eine Schar von Agenten den gläubigen Verehrern seiner Muse Ansichtskarten mit seinem Autogramm aus den exotischen Gegenden zusende, in denen er angeblich für seinen nächsten Roman Studien macht. „Mord und Totschlag, Betrügereien und Gaunerstreiche sind die Ruhmestaten seiner Helden, die einander gleichen wie ein faules Ei den andern, deren Geschicke May in einem geradezu aufreizend schlechten Deutsch unermüdlich erzählt. Er ist gar schlau und hat sich durch einen geschickten Kniff Verbündete geschaffen; der Grausamkeit seiner Geschichten gesellt sich eine heuchlerische Frömmelei, die ihm das Wohlgefallen der Klerikalen eingetragen hat, in deren Wiener Hauptorgan vor kurzem eine Verherrlichung seiner schriftstellerischen Leistungen zu lesen war". Man darf darauf gespannt sein, was diese seine Verteidiger und Apostel zu den Enthüllungen sagen werden, die der Leipziger Prozess gebracht hat. Man darf mit einiger Berechtigung fragen, wie sich die Unterrichtsverwaltung zu der Tatsache stellen wird, dass die Schriften dieses Verbrechers in vielen Schülerbibliotheken vorhanden und eifrig begehrt sind. Man darf wohl fragen, wie sich die Eltern damit befreunden werden, dass der Gerichtete ihre Kinder mit den Produkten seines Geistes versorgt. Es ist zu hoffen, dass die schriftstellerische Laufbahn und der schriftstellerische Erfolg Karl Mays beendet sind.

Es wäre aber nun verfehlt, wollte man sich dieser Beseitigung des gefährlichen Schriftstellers freuen und die Hände in den Schoss legen. Es scheint mir vielmehr der Augenblick gekommen, mit allem Eifer und allen möglichen Massregeln gegen die Schundliteratur überhaupt vorzugehen. Unsere Juristen werden die Aufgabe haben, Mittel und Wege dazu zu finden. Der gesunde Menschenverstand wird sich dagegen sträuben, dass diesen gedruckten Verbrecherschulen eine Immunität gewährt werde, die den viel unschädlicheren mündlichen Anleitungen zu Missetaten versagt ist. So lange aber solche

positive Bekämpfung der Schundliteratur untunlich scheint, muss mit verdoppeltem Eifer an der Herstellung und Verbreitung gesunder Volkslektüre gearbeitet werden. Jedermann kann durch materielle Unterstützung oder durch Propaganda für sein Teil dieses wichtige Werk fördern. Eine ganze Anzahl von Unternehmungen zur Verbreitung guter Lektüre um billiges Geld sind neuerdings ins Leben gerufen worden. Auch der Wiener Volksbildungsverein ist im Begriffe, die Verbreitung volkstümlicher Unterhaltungsschriften in guter Ausstattung und zu sehr geringem Preise ins Werk zu setzen. Wer es als seine soziale Pflicht betrachtet, der Vermehrung der Verbrechen und der Entsittlichung der Jugend entgegenzutreten, der schenke diesem Unternehmen seine Aufmerksamkeit und seine Unterstützung. Ein Sturm der Entrüstung muss sich erheben und die bunten Schandhefte zerfetzen *.

---

* Wer sich über diese Frage genauer unterrichten will, dem sei Wilhelm Börners Broschüre „Die Schundliteratur und ihre Bekämpfung", 2. Auflage, Verlag des Zentralverbandes der deutsch-österreichischen Volksbildungsvereine, wärmstens empfohlen.